



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Predigt im Gottesdienst – St. Hedwig, Frankfurt-Griesheim, 21. September 2019 **3. Internationale Tage der Begegnung** **„Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (PS 18,30)**

Texte: Offb 21,9b-14 – Mt 9,9-13

Ist ja interessant, im Paradies gibt es Mauern. Die himmlische Stadt, die wir am Ende der Zeiten erwarten, hat eine große und hohe Mauer. Hättet Ihr das gedacht? Ganz am Ende der Heiligen Schrift steht dieses Bild. Wo die neue Welt Gottes beschrieben wird, eine Welt voll Frieden, Gerechtigkeit und Wohlergehen für alle Menschen; eine Welt voll Licht und Glanz und Würde, da fehlen die Mauern nicht. Also können sie so schlecht nicht sein.

Mauern schützen. Kein Haus ohne Mauern, kein Land ohne Grenzen, keine Partei ohne Programm, kein Mensch ohne Werte, ohne Überzeugungen. Mauern geben Schutz. Mauern sichern einen Raum, damit ich mich frei bewegen kann, frei sprechen, frei arbeiten und handeln.

Mauern trennen aber auch. Es kommt also immer darauf an, auf welcher Seite ich lebe: frei und sicher oder ungeschützt; eingesperrt und gefangen oder behütet; erwünscht oder abgelehnt. Mauern trennen. Und wenn wir das erleben, dann steigt der Drang, über die Mauer zu steigen. Wer hat das nicht als Kind versucht? Weil es spannend ist, die Welt auf der anderen Seite zu betrachten, die man sich immer schöner und reicher ausdenkt als die eigene kleine Welt. Auf Mauern klettern und auf die andere Seite springen. Mir sind die Bilder von vor 30 Jahren wie heute vor Augen, als die Menschen in Berlin die Mauer bezwungen haben, die das Volk unseres Landes 28 Jahre lang getrennt hat. Und mit dem Mauerfall in Berlin fiel auch der Eiserne Vorhang, der die Länder Europas trennte im Osten und Westen. So eine wunderbare Begegnung, wie sie hier in Griesheim jetzt schon zum dritten Mal stattfindet, ist nur möglich, weil wir uns heute frei über Grenzen hinweg bewegen können, weil wir reisen können und uns treffen, wann und wo wir wollen.

Wir können das. Aber längst nicht überall ist das möglich. Mauern trennen weiter. Neue Mauern werden sogar zum politischen Versprechen wie etwa in den USA gegenüber Mexiko. Und Mauern werden bekanntlich nicht nur aus harten Steinen gebaut, sondern auch in harten Köpfen und aus unbeweglichen Gedanken. Auch in Europa sind diese Mauern längst nicht abgebaut: verfestigte Bilder und Vorurteile bestehen weiter. Ängste und Feindbilder werden geschürt – vor allem gegenüber Fremden und Migranten. Bedrohungsszenarien werden aufgebaut. Hetze wird zu Hass, und der bedroht das Leben von Menschen. Ich denke, es war viel leichter, die Mauern aus Steinen mitten in Europa abzutragen, als die Mauern in unseren Köpfen und Herzen. Das ist *unsere* Aufgabe heute. Daran müsst *Ihr* arbeiten als junge Menschen, denen die Zukunft gehört und die die Zukunft gestalten. Was Ihr denkt, was Ihr erlebt, was Ihr glaubt, wofür Ihr kämpft und Menschen sammelt, das wird unsere Welt in Zukunft prägen. Für junge Leute, denen Jesus wichtig ist, dürfte klar sein: Wir wollen nicht trennen, sondern verbinden.

Dazu ermutigt das Bild von der himmlischen Stadt. Sie hat hohe schützende Mauern, ein sicheres Fundament und zwölf Tore; weite Türen, die einladen herein zu kommen und hinaus zu gehen. Mauern mit Türen schützen und verbinden.



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Habt Ihr genau hingehört? Auf die Tore der himmlischen Stadt sind Namen geschrieben, die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Auf einem der Tore steht also der Name „Levi“. Und die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine, und auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel. Auf einem Grundstein steht also der Name „Matthäus“. Der Apostel, der heute Namenstag hat, heißt *Levi Matthäus*. Als Levi war er zuständig dafür, dass die Regeln eingehalten werden. Das war die Aufgabe der Leviten im alten Israel. Und unser Levi war Zollbeamter; er half den Mächtigen, aus den Grenzen Kapital zu schlagen. Einer, der vom Trennen lebt. Und den ruft Jesus. Und er steht ohne Zögern auf und folgt ihm. Wie sehr muss Jesus ihn fasziniert haben. Vielleicht wollte er gar nicht mehr so sein: Einer, der die Grenzen sichert; einer, der an die Mauer bewacht.

Jesus gibt ihm einen neuen Namen: Mattatjahu, Geschenk Gottes. Matthäus, Matthew, Matthieu, Matteo, Mateusz, Matej, Matouš, Máté, Matej, Matwei. In allen Sprachen gibt es ihn. Jesus ruft jeden in seiner Muttersprache. Nicht träge vor den Mauern sitzen, nicht die Mauern bewachen, nicht Mauern bauen, sondern Türen und Tore öffnen: Das sollen wir. Jeder und jede von uns ist ein Gottesgeschenk für die anderen. So hat Gott uns erdacht. So will er uns einsetzen, damit wir Verbindungen schaffen zwischen Menschen untereinander und zwischen Menschen und Gott. Von Levi Matthäus wissen wir, er ist nicht nur aufgestanden, er ist im Leben sehr weit gereist bis nach Äthiopien, in den Irak und den Iran, um seinen Auftrag zu erfüllen, den ihm Jesus gab. „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Ps 18,30). Also, liebe Freundinnen und Freunde, springen wir! Jesus hat seine Freude daran. Ganz bestimmt.